

Radioaktivität im Unterricht.

Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung zur Didaktik der auditiven Medien bei LehrerInnen in Österreich.

AutorInnen: [Christian Swertz](#) / [Katharina Sontag](#) / [Christian Berger](#) / [Gerhard Scheidl](#) / [Wolf Hilzensauer](#) / [Daniela Fürst](#)

Die sechs AutorInnen untersuchen die Vielzahl von Audioproduktionsmethoden in pädagogischen Handlungsfeldern Österreichs anhand einer empirischen Studie. Dabei wird deutlich, dass Audioproduktionen mediendidaktisch sehr gut eingesetzt werden können, aber als Methode unterschätzt werden.

1. Einleitung

Die hier vorgestellten Ergebnisse wurden im Rahmen des Forschungsprojekts "Audioproduktion als Lernform - Einsatzmöglichkeiten der Produktion von Radiosendungen und Podcasts aus didaktischer und medienpädagogischer Sicht (FOPA)" erhoben, das vom Institut für Forschung an der Pädagogischen Hochschule Wien in Kooperation mit der Wiener Medienpädagogik am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien und der Pädagogischen Hochschule Salzburg durchgeführt und vom österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur gefördert wird. Ziel des Gesamtprojekts ist es, gegenwärtige Praktiken der Arbeit mit Radiosendungen und Podcasts in österreichischen Schulen zu erheben und ausgehend von den gewonnenen Ergebnissen und Erkenntnissen einen Methodenkatalog für die Arbeit mit und den Einsatz von Audioproduktionen im Unterricht zu entwickeln. Eine detailliertere Beschreibung des Forschungsprojektes ist dem begleitenden Forschungsblog <http://podcampus.phwien.ac.at/fopa> zu entnehmen.

In einem ersten Schritt wurde eine Literaturanalyse der verfügbaren Forschungs-, Praxis- und Ratgeberliteratur erarbeitet (Sontag u. a. 2013). Die Literaturanalyse hat gezeigt, dass zahlreiche Praxisberichte und Ratgeber zur Audioproduktion im Unterricht vorliegen. Wissenschaftliche Analysen, die begrifflich fundierte Reflexionen oder empirische Daten berücksichtigen, konnten jedoch kaum identifiziert werden. Angesichts der fehlenden Daten ist es aus unserer Sicht auch im Interesse der Orientierung einer begrifflich fundierten Reflexion erforderlich, zunächst einen beschreibenden Überblick über das Feld zu gewinnen, da die theoretische Darstellung eines Feldes Anschauungen erfordert, an denen die Begriffe bewährt werden können. Da diese Anschauung im gegebenen Fall aber nur unbefriedigend vorhanden ist, wird an dieser Stelle keine systematische Terminologie entwickelt, mit der das Feld erfasst und reflektiert werden kann. Statt dessen wird zunächst ein auf der überwiegend aus der Praxis berichtenden Literatur basierendes und insofern heuristisches Verständnis verwendet, dass dazu geeignet ist, einen die Praxisberichte ergänzenden empirischen Zugang zum Feld zu schaffen. Die so gewonnenen Anschauungen können dann in einer späteren Arbeit zum Ausgangspunkt für eine theoretische Darstellung werden.

Vor diesem Hintergrund wird der Begriff der Audioproduktionsmethoden hier zunächst vorläufig und basierend auf der in Praxisberichten und Ratgebern etablierten Terminologie aufzählend entlang der Veröffentlichungstechniken bestimmt: Unter Audioproduktionsmethoden verstehen wir die in unterrichtender Absicht unternommene Herstellung von Audiobeiträgen, die so veröffentlicht werden, dass sie mindestens von einer Schulklasse rezipiert werden können. Um Daten als der Begriffsentwicklung dienende Anschauungen zu erzeugen, ist eine den vorliegenden Diskussionsstand berücksichtigende quantitative Onlineerhebung gut geeignet. Die vorliegenden Praxisberichte legen wegen ihrer Lückenhaftigkeit allerdings die Vermutung nahe, dass relevante Phänomene im Feld existieren, die in den vorliegenden Darstellungen nicht berücksichtigt worden sind. Um solche Phänomene entdecken und relevante Theoreme im Blick auf den bestehenden Diskurs entwickeln zu können ist es sinnvoll, ausgehend vom Diskussionsstand und einem Überblick über das Feld auch qualitative Daten zu erheben. Aus diesen Gründen haben wir für unsere Gesamtuntersuchung ein Sequential Explanatory Design (Cresswell 2009) gewählt. Im hier vorliegenden Beitrag werden zunächst die Ergebnisse der quantitativen Erhebung berichtet.

Wegen der Fragestellung der Gesamtstudie rücken für die Teilstudie, über die hier berichtet wird, die Lehrenden in den Blick. Es werden weder die Aneignungslogiken der Lernenden noch Veränderungen von Wissen, Einstellungen und Fertigkeiten untersucht. Auch wird keine Analyse produzierter Werke vorgenommen. Im Mittelpunkt stehen die Einstellungen, Einschätzungen und Praktiken der Lehrenden.

Im ersten Schritt wurden in heuristischer Absicht Fragen für die intendierte Fragebogenstudie formuliert. Die Fragen basieren auf den im Folgenden kurz wiederholten Ergebnissen unserer Analyse des Diskussionsstandes zu Audioproduktionsmethoden (Sontag u. a. 2013):

- Es wird meist eine handlungsorientierte Methodik empfohlen, die zu einem Produkt führt. **Wird in der professionellen Praxis überwiegend handlungsorientiert gearbeitet?**
- Es wird diskutiert, ob die Themenwahl strukturiert oder offen erfolgen sollte. **Wie erfolgt die Themenwahl und welche Faktoren beeinflussen die Themenwahl?**
- Die vorhandene Literatur nennt verschiedene journalistische Formate, die für die Arbeit in der Schule empfohlen werden. **Welche Formate werden produziert?**
- Die Literatur legt nahe, dass eine kritische und reflektierte Auseinandersetzung mit den Medien und dem eigenen Medienhandeln kaum stattfindet. **Wird das kritische und Grenzen überschreitende Potenzial auditiver Medien genutzt und eine kritische und reflektierte Auseinandersetzung mit den Medien und dem eigenen Medienhandeln vorgenommen?**
- Die Qualität der Produkte wird kaum thematisiert. Damit ist auch unklar, ob die Produkte beurteilt werden. **Wird die Qualität der Produkte beurteilt?**
- Die Qualifikation der Lehrenden wird in der vorliegenden Literatur nicht thematisiert. **Wie haben sich die Lehrenden qualifiziert?**
- Vorliegende Berichte legen einerseits die Vermutung nahe, dass Audioproduktionen in der Regel im Projektunterricht vor den Ferien entstehen, andererseits scheinen heterogene Methodiken, Formate und Publikationsformen verwendet zu werden. **Werden Audioproduktionsmethoden vor allem mit dem Projektunterricht verbunden und vor den Ferien verwendet oder auch während des Schuljahres in Verbindung mit anderen Methoden eingesetzt?**
- Die Ausstrahlung von Beiträgen, die von Kindern und Jugendlichen produziert wurden, im öffentlich-rechtlichen Rundfunk wird in der Literatur nicht erwähnt. **Werden Audioproduktionen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk veröffentlicht?**
- Es ist unklar, welche Lernziele mit der Audioproduktion im Unterricht verfolgt werden; es kann aber vermutet werden, dass vor allem Sprachkompetenzen im Mittelpunkt stehen. **Werden Audioproduktionen vor allem verwendet, um Sprachkompetenzen zu fördern?**
- Für Audioproduktionen sind Ressourcen erforderlich, die aber kaum thematisiert werden. **Stehen ausreichend Ressourcen zur Verfügung?**

Die Fragen wurden in einem Instrument operationalisiert, das auf der Webseite des Projekts unter <http://podcampus.phwien.ac.at/fopa/> abgerufen werden kann.

2. Methode

Da es das Ziel der Erhebung war, Daten zu sammeln, die eine erste Anschauung des Feldes ermöglichen und im Gesamtforschungsdesign zum Ausgangspunkt der folgenden qualitativen Phase werden können, galt es, das Feld möglichst breit zu erfassen. Da die Daten für Österreich erhoben werden sollten, war das Feld jedoch insgesamt

überschaubar. Das machte es möglich, auf die Konstruktion einer Stichprobe zu verzichten und eine Vollerhebung in der Grundgesamtheit anzustreben. Als Mitglieder der Grundgesamtheit wurden alle Personen bestimmt, die mit Audioproduktionsmethoden in pädagogischen Handlungsfeldern arbeiten. Da es keine Verzeichnisse gab, aus denen die Mitglieder dieser Grundgesamtheit entnommen werden konnten, war zunächst die Grundgesamtheit zu erarbeiten. Anschließend wurde das entwickelte Instrument in einen Onlinefragebogen mit überwiegend geschlossenen Fragen umgesetzt. Die Befragung wurde vom 28.05.2013 bis zum 14.07.2013 durchgeführt.

2.1 Fragebogen

Die Fragebogenkonstruktion ging von den eingangs genannten Fragen aus. Für die Items konnte allerdings nicht auf vorhandene Instrumente zurückgegriffen werden. Daher wurde im Forschungsteam zunächst eine umfangreiche Liste möglicher Items formuliert. Diese wurden anschließend strukturiert und diskutiert. Das so entstandene Instrument wurde online implementiert und einem Pretest unterzogen. Verständlichkeitsprobleme wurden anschließend korrigiert.

2.2 Grundgesamtheit

Zur Grundgesamtheit gehören alle Personen, die in Österreich mit Audioproduktionsmethoden in pädagogischen Handlungsfeldern (schulisch und außerschulisch) arbeiten. Um eine Liste aller Personen zu erhalten, wurden mehrere Strategien kombiniert:

1. Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur hat über eine Aussendung die Direktionen aller österreichischen Schulen über die Umfrage informiert und dazu eingeladen, Lehrpersonen auf den Fragebogen hinzuweisen.
2. Die freien Radiostationen Österreichs wurden gebeten, kooperierende Schulen und Lehrpersonen über die Umfrage zu informieren.
3. Die öffentlich zugänglichen Sendungsarchive und einschlägigen Sendungsreihen der freien Radiostationen in Österreich wurden ausgewertet und die dort genannten Personen angeschrieben.
4. Die aus der Literaturrecherche vorhandene Literaturliste wurde nach Beispielen für Audioproduktion von und mit Kindern und Jugendlichen durchsucht. Die genannten Kontaktpersonen wurden so weit möglich recherchiert und angeschrieben.
5. Es wurden Institutionen und Organisationen im Internet recherchiert, die Audioproduktion in ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bereits eingesetzt haben oder einsetzen. Anschließend wurden die die leitenden und/oder zuständigen Personen bei diesen Institutionen und Organisationen angeschrieben.
6. Die Lehrenden, die Aus- und Weiterbildungsangebote zum Thema "Audioproduktion" in den am Projekt beteiligten Institutionen besucht haben, wurden angeschrieben und um Beteiligung gebeten.
7. Die Personen, die an der Umfrage teilgenommen haben, wurden gebeten, Ihnen bekannte Personen, die ebenfalls mit Audioproduktionen arbeiten, zu nennen bzw. diese auf die Umfrage hinzuweisen.

Die genannten Methoden machten es erforderlich, die Möglichkeit zu implementieren, sich selbst für die Teilnahme an der Umfrage zu registrieren. Das Vorgehen führte insgesamt dazu, dass insgesamt 375 Personen, Institutionen etc. kontaktiert wurden bzw. sich selbst registriert haben. 34 Personen wurden kontaktiert und zur Umfrage eingeladen, haben aber die Opt-Out-Option verwendet. Von 196 Personen wurde der Fragebogen zumindest teilweise und von 169 Personen vollständig ausgefüllt. Zehn der 196 Personen arbeiten nicht mit Audioproduktionen, weitere acht haben die Frage, ob sie mit Audioproduktionen arbeiten, nicht beantwortet. Damit haben 178 Personen den Fragebogen beantwortet. Diese 178 stellen die untersuchte Grundgesamtheit dar.

3. Ergebnisse

Die erhobenen Rohdaten stehen in anonymisierter Form auf der Webseite des Projekts (<http://podcampus.phwien.ac.at/fopa/>) zur Verfügung.

3.1 Grundgesamtheit

Im Vergleich zur Gesamtzahl der LehrerInnen fällt zunächst auf, dass insgesamt nicht sehr viele Personen in der Grundgesamtheit enthalten sind: Im Jahr 2013 waren in Österreich in den allgemein bildenden und den berufsbildenden Schulen insgesamt 124.972 LehrerInnen tätig. Die Altersverteilung in der Grundgesamtheit liegt nahe an der Altersverteilung im österreichischen Schulsystem insgesamt (Statistik Austria 2013b: 74f). Das Durchschnittsalter ist eher hoch. Dieser Umstand wurde für die weitere Auswertung als Drittvariable berücksichtigt, da häufig die Auffassung vertreten wird, dass ältere Lehrende weniger Interesse an der Verwendung von Medien bzw. neuen Technologien haben und das Alter mithin andere Zusammenhänge beeinflussen könnte. Es wurde jedoch deutlich, dass es keine relevanten Zusammenhänge zwischen dem Alter und den weiteren erhobenen Items bestehen. Daher wird das Alter als Drittvariable im Folgenden nicht explizit erwähnt.

Der Ort der pädagogischen Tätigkeit wurde als Mehrfachwahlfrage erhoben. Als Orte der pädagogischen Tätigkeit wurden von 14,8% der Befragten die Grundschule, von 41,8% die Mittelstufe und von ebenfalls 41,8% die Oberstufe angegeben. 22,4% haben tertiäre Bildungsinstitutionen genannt, 17,3% außerschulische Bildungseinrichtungen und 1,5% den Kindergarten. Hinsichtlich ihrer pädagogischen Funktion gaben 65,8% der Befragten an, als LehrerInnen tätig zu sein. 9,2% arbeiten als externe BetreuerInnen und 6,6% gaben an, als Freizeitpädagogin oder Freizeitpädagoge zu arbeiten. Darüber hinaus wurde von 16,3% der Befragten angegeben, in einer anderen Funktion pädagogisch tätig zu sein.

Etwa die Hälfte der Befragten ist im Sprachen- bzw. Fremdsprachenbereich tätig (Deutsch: 33, Informatik: 27, Musik: 23, Englisch: 19, Französisch: 4, Italienisch: 2, Spanisch: 1). Keine der befragten Personen hat angegeben im naturwissenschaftlichen Bereich zu unterrichten. Das stützt die Vermutung, dass Audioproduktionsmethoden häufig im Sprach- bzw. Fremdsprachenbereich verwendet werden. Darüber hinaus wird eine Verwendung im Informatik- und Musikunterricht sichtbar.

54,4% der Befragten erklärten sich dem männlichen Geschlecht und 44,3% dem weiblichen Geschlecht zugehörig. 1,3% gaben an, sich geschlechtlich anderweitig zugehörig zu fühlen. Da das Geschlecht eine mögliche Drittvariable ist, wurden Korrelationen aller weiteren Ergebnisse mit dem Geschlecht berechnet, haben aber in keinem Fall zu relevanten Ergebnissen geführt und werden daher im Folgenden nicht explizit erwähnt.

3.2 Mediendidaktik

Hinsichtlich der aktiven Verwendung von Medien gaben 53,2% der Befragten an, häufig mit Audioproduktionen arbeiten. 41,5% gaben an, dies selten zu tun (Abb.1). Zwar kann angenommen werden, dass Lehrende, die nur einmal einen Versuch im Bereich der Audioproduktion durchgeführt haben, sich in geringerem Umfang an der Umfrage beteiligt haben als diejenigen, die regelmäßig mit Audioproduktionen arbeiten. Auch in diesem Fall können die Daten aber als erster Hinweis darauf gesehen werden, dass Lehrende, die Audioproduktionsmethoden verwenden, diese eher regelmäßig verwenden.

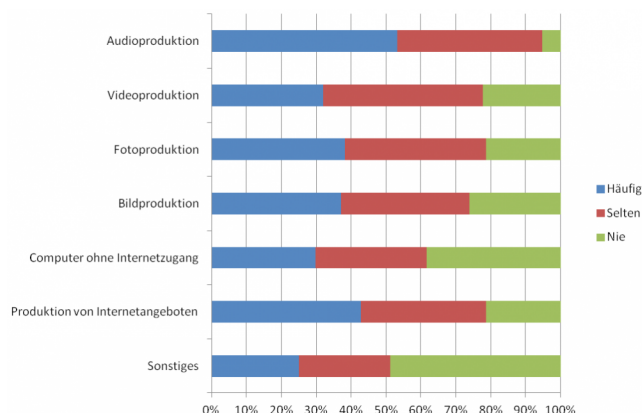


Abb 1: Verwendete Medien

Eine Analyse der Korrelationen zwischen den Items zur Medienarbeit zeigt, dass Lehrende, die Audioproduktionsmethoden verwenden, nicht typischerweise auch bestimmte andere mediendidaktische Methoden verwenden. So ist z. B. die Korrelation zwischen Bildproduktion und Audioproduktion und Internetangeboten und Audioproduktionen gering. Auch konnte kein relevanter Zusammenhang zwischen der pädagogischen Funktion der Befragten und der Mediennutzung festgestellt werden. Gleiches gilt für die Korrelation des Items Audioproduktion mit den Schulstufen und den Institutionen.

Hinsichtlich der in Audioproduktionen verwendeten Formate (Abb.2) gaben 45,4% an, oft mit Interviews zu arbeiten, 37,2% verwenden oft Berichte oder Reportagen, 30,1% Musikstücke, 25,5% gebaute Beiträge und 24,5% Jingles. Auch Umfragen, Geräusche, Hörspiele, Collagen, Portraits etc. werden als zumindest selten vorkommende Produkte genannt. Lediglich Wissenschaftsshows und Glossen werden kaum produziert. Damit wurden Wortbeiträge und innerhalb der Wortbeiträge die Interviews am häufigsten bei sonst hoher Heterogenität genannt.

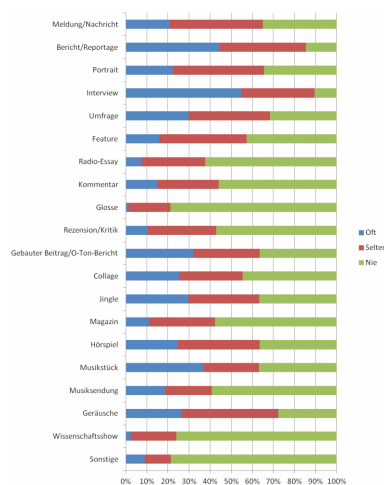


Abb. 2: Verwendete Formate

Bei der Frage, was für die Audioproduktionen aufgenommen wird, wurden am häufigsten die Items Zitate oder kurze Texte (oft: 40,3%), Statements (oft: 37,8%) und Gespräche (oft: 30,1%) gewählt. Auch hier steht das gesprochene Wort im Mittelpunkt. Diese Beobachtung stützt die Vermutung, dass Audioproduktionen häufig zur Förderung der Sprachkompetenz verwendet werden. Auch Geräusche (oft: 26%) und Musikstücke (oft: 25%) werden regelmäßig aufgenommen. Lediglich etwas seltener werden Audiominiaturen (oft: 23%), Diskussionen (oft: 19,9%) und Sprechübungen (oft: 17,9%) sowie Spontanhörspiele (oft: 14,8%) aufgezeichnet. Sonstiges wurde in nur 5,1% der Fälle genannt. Diese Ergebnisse stützen die Vermutung, dass innerhalb der Wortbeiträge die Heterogenität der Formate hoch ist.

Gefragt nach der Veröffentlichung der Audioproduktionen (Abb. 3), wurde von den Befragten am häufigsten die nicht kommerzielle Rundfunkausstrahlung genannt (oft: 35,5%). Darauf folgten die eigene Homepage (oft: 29,2%), CD/DVD (oft: 23,8%), Online-Archive (oft: 23,3%), andere Formen der Online-Veröffentlichung (oft: 14,7%), Indoor Radio (oft: 9,4%), die öffentlich-rechtliche Rundfunkausstrahlung (oft: 1,9%) und die kommerzielle Rundfunkausstrahlung (oft: 0%). Darüber hinaus gaben 8,1% der Befragten an, sonstige Präsentationsformen zu nutzen.

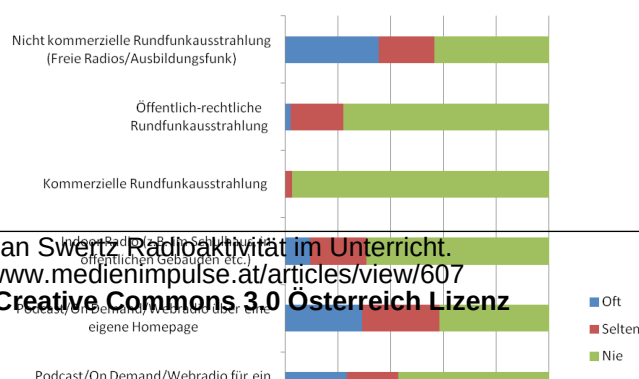


Abb. 3: Veröffentlichung der Audioproduktionen

Die Ergebnisse zeigen, dass von den Befragten die nicht kommerzielle Rundfunkausstrahlung am häufigsten genannt wird. Die Korrelationen zeigen, dass dies häufig mit Online-Veröffentlichungen verbunden wird. Das gilt auch für sehr seltene kommerzielle und die seltene öffentlich-rechtliche Rundfunkausstrahlung. Es kann vermutet werden, dass von den Lehrenden die verschiedenen Veröffentlichungsmöglichkeiten vielfältig genutzt werden, ohne dass sich bei bestimmten Gruppen Präferenzen für bestimmte Veröffentlichungsformen herausgebildet hätten. Hier deutet sich an, dass das Vorhandensein von Sende- und Präsentationsmöglichkeiten für die Arbeit mit Audioproduktionen im Unterricht relevant ist. Dabei ist es aber möglicherweise weniger wichtig, wie die Veröffentlichung erfolgt.

Die Ergebnisse zeigen auch, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk nach den Angaben der Lehrenden seinem Bildungsauftrag kaum durch die Veröffentlichung von Audioproduktionen aus Schulen nachkommt, dies aber bei nicht kommerziellen Sendern häufiger der Fall ist. Hier besteht möglicherweise ein Konflikt zwischen dem handlungs- und projektorientierten medienpädagogischen Bildungsverständnis auf der einen und dem rezeptionsorientierten öffentlich-rechtlichen Bildungsverständnis auf der anderen Seite.

Auf die Frage, von welchem Publikum die Audioproduktionen angehört werden, nannte der Großteil der Befragten die gesamte beteiligte Klasse/Gruppe (oft: 71,4%). Mehr als die Hälfte der Befragten gab an, dass die Audioproduktionen nur von ihnen selbst als Lehrpersonen/externe BetreuerInnen/FreizeitpädagogInnen angehört werden (oft: 50,5%) und ein ebenfalls hoher Teil nannte bei dieser Frage die Eltern der beteiligten Kinder und Jugendlichen (oft: 38,3%). Seltener wurden andere Klassen/Gruppen (oft: 28,6%), die ganze Schule bzw. das ganze pädagogische Feld (oft: 16,3%) und eine breite Öffentlichkeit (oft: 13,3%) genannt. Dass die Audioproduktionen von einem anderen Publikum angehört werden, wurde nur von einem sehr geringen Teil der Befragten angegeben (oft: 2%). Dabei haben viele Befragte sowohl angegeben, dass die Audioproduktionen nur von Ihnen selbst und von anderen angehört werden. Offenbar wurde das "nur" im ersten Item häufig überlesen. Daher sind die Ergebnisse für dieses Item nicht aussagekräftig. Die übrigen Ergebnisse stützen die Vermutung, dass die Veröffentlichungen aus Sicht der Lehrenden eher selten von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

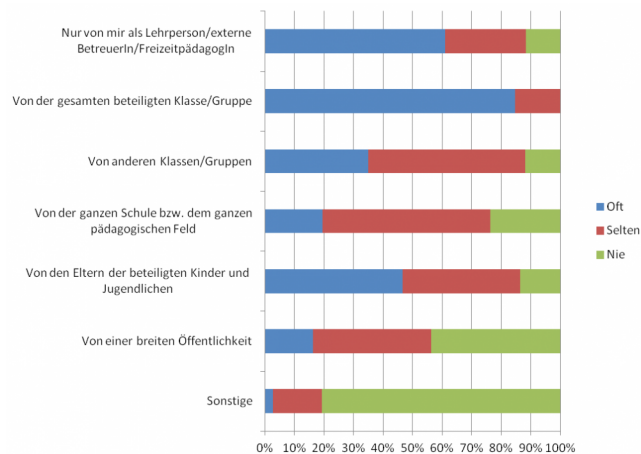


Abb. 4: Publikum der Audioproduktionen nach Einschätzung der Lehrenden

Betrachtet man die Zusammenhänge zwischen der Angabe der Lehrenden zur Veröffentlichungsform und ihrer Einschätzung des Publikums zeigen sich vielfältige Korrelationen, ohne dass ein klares Muster erkennbar wird. Da es sich bei diesen Daten um Einschätzungen der Lehrenden und nicht um Nutzungsmessungen handelt, kann hier festgehalten werden: Die vielfältigen Kanäle werden vielfältig genutzt um ein vielfältiges Publikum zu erreichen.

Audioproduktionen scheinen also vielfältig eingesetzt zu werden, wobei Wortbeiträge und der Bereich der Sprachen überwiegen. Es wurde oben bereits vermutet, dass Audioproduktionen in allen Schulformen verwendet werden.

Diese Vermutung wird dadurch gestützt, dass die Befragten der Aussage, dass Audioproduktionen in allen Schulstufen und -formen erstellt werden können, zu 70,9% zustimmten.

Relevant für die Beschreibung der Arbeit mit Audioproduktionsmethoden ist die Einbindung in den Unterricht. Um hier erste Daten zu erhalten, wurden die Lehrenden zunächst gefragt, wie oft und wann im Laufe des Semesters Audioproduktionsmethoden durchgeführt werden. 42,6% der Befragten haben angegeben, dass Audioproduktionen mindestens einmal pro Woche (19,3%) oder mehrmals im Monat (23,3%) Teil ihrer pädagogischen Tätigkeit sind. 49,4% arbeiten mehrmals im Jahr mit Audioproduktionen und 8% verwenden Audioproduktionen einmal im Jahr. Diese Werte weisen nur sehr geringe Korrelationen mit der Institution auf.

Auf die Frage, zu welchem Zeitpunkt im Semester mit Audioproduktionsmethoden gearbeitet wird, wählten 30% das Item "zu Beginn des Semesters" oder "gegen Ende des Semesters". 70% gaben an, mitten im Semester oder kontinuierlich mit Audioproduktionen zu arbeiten. Die Ergebnisse für beide Fragen stützen damit die Vermutung, dass diejenigen, die mit Audioproduktionsmethoden arbeiten, dies eher regelmäßig im Unterricht während des Schuljahres tun. Hinsichtlich der Mitarbeit an den Audioproduktionen gaben die Befragten an, dass häufiger die ganze Klasse oder Gruppe an den Produktionen mitwirkt (51%) und nicht nur eine Teilgruppe (37,2%). Auch daran wird eine regelmäßige Integration der Audioproduktionsmethoden in den Unterricht deutlich. Als dritte Frage zu diesem Thema wurden die Anlässe für die Arbeit mit Audioproduktionsmethoden erfragt (Abb. 5)

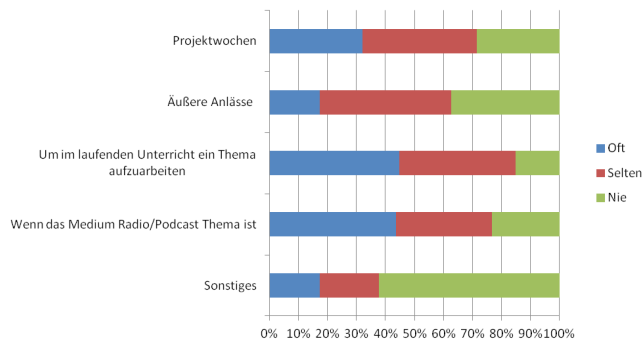


Abb. 5: Anlässe für die Arbeit mit Audioproduktionsmethoden

Hier wurde am Häufigsten das Item "Um im laufenden Unterricht ein Thema aufzuarbeiten" gewählt. Ebenfalls häufig genannt wurde das Medium als Thema. Diese Ergebnisse unterstützen die Vermutung, dass Audioproduktionsmethoden zur Vermittlung verschiedener Inhalte verwendet werden. Ebenfalls häufig ist die Arbeit mit dem Medium zur Vermittlung von Wissen über das Medium.

Als Kooperationsprojekt wird die Audioproduktionsmethode von den Befragten etwa gleich häufig innerhalb der Institution (16,3%) und in Kooperation mit einer oder mehreren anderen Schulen oder Partnern (14,8%) durchgeführt. Erstere wurde von 16,3% mit oft und von 33,7% mit selten beantwortet und die zweite Frage von 14,8% mit oft und von 33,2% mit selten. Diese Ergebnisse zeigen, dass es bei der Arbeit mit Audioproduktionen relativ häufig zu Kooperationsprojekten kommt. Die Korrelationen legen dabei die Vermutung nahe, dass Kooperationen eher im Zusammenhang mit Projektwochen ($\rho = 0,35$) und seltener im laufenden Unterricht ($\rho = 0,04$) vorkommen. Auch die Flexibilität wird als hoch angesehen: Der Aussage, dass Audioproduktionen die Möglichkeit bieten, mobil und flexibel zu arbeiten, stimmten nur 2 % der Befragten nicht zu.

Eine Beurteilung von Audioproduktionen (Abb. 6) wird von 38,8% , d. h. den meisten der Befragten, nicht vorgenommen. 29,6% gaben an, die Audioproduktionen zumindest teilweise zu beurteilen und 12,8% beantworteten die Frage mit ja. Insgesamt ist anzunehmen, dass Audioproduktionen in etwas weniger als der Hälfte der Fälle auch beurteilt werden. Dies stützt die Vermutung, dass Audioproduktionsmethoden nicht nur in Vorferienzeiten, sondern vor allem auch zur Erarbeitung von Inhalten verwendet werden. Dem entspricht der Umstand, dass von denjenigen, die Audioproduktionen beurteilen, die Themenwahl (oft: 70%) und die kritisch-reflexive und ausgewogene Darstellung des jeweiligen Themas (oft: 50,6%) als besonders relevante Kriterien

genannt wurden. Medienspezifische Aspekte wie die radiofone Gestaltung der jeweiligen Inhalte (oft: 50%), die innovative Nutzung der Möglichkeiten, die das Medium Radio bietet (oft: 47,4%) und die technische Bearbeitung (oft: 41%) werden ebenfalls häufig genannt, allerdings seltener als die Auseinandersetzung mit den Inhalten. Offenbar wird die Auseinandersetzung mit Inhalten in den Mittelpunkt gerückt und mit der Auseinandersetzung mit dem Medium verbunden.

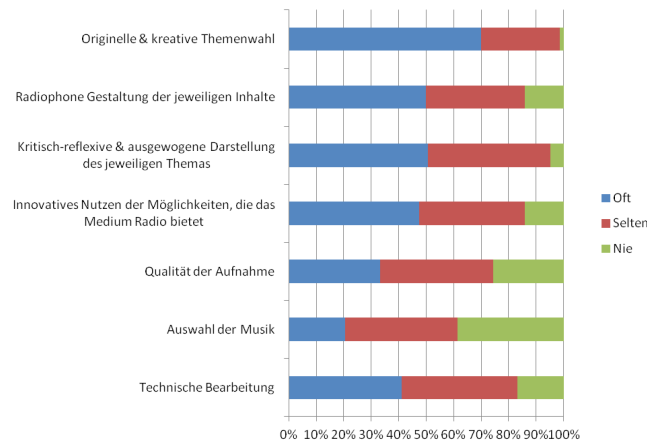


Abb. 6: Beurteilung der Audioproduktionen

Aus mediendidaktischer Sicht ist die Verfügbarkeit von Ressourcen ein Kriterium, von dem vermutet werden kann, dass es die Entscheidung für oder gegen die Arbeit mit einer mediendidaktischen Methode mitbestimmt. Als wesentlich kann dabei die Arbeitszeit der Lehrenden angesehen werden. Die Befragten gaben dazu an, dass die Arbeit mit Audioproduktionen als Lernform fast immer einen Mehraufwand bedeutet (trifft sehr zu: 27,6 %, trifft zu: 30,6 %, unentschieden: 11,7 %, trifft weniger zu: 5,6 %, trifft gar nicht zu: 3,6 %, keine Antwort: 1 %).

Genau umgekehrt nehmen die Befragten die Unterstützung durch die Direktion (46,5% trifft zu/trifft sehr zu, 17,4% trifft weniger zu/trifft nicht zu) wahr. Die Einschätzung der Unterstützung durch KollegInnen (32,6% trifft sehr zu/trifft zu, 28% trifft weniger zu/trifft nicht zu) fällt nicht ganz so hoch aus, ist aber immer noch überwiegend positiv. Angesichts der insgesamt eher geringen Zahl an Lehrenden, die Audioproduktionsmethoden verwenden, legt dieses Ergebnis die Vermutung nahe, dass es entweder an vielen Schulen mehrere LehrerInnen gibt, die mit Audioproduktionsmethoden arbeiten, oder sich eine gut vernetzte Gemeinschaft gebildet hat, in der die Lehrenden sich untereinander austauschen. Für letzteres spricht die eher hohe Zahl an Kooperationsprojekten. Die Ergebnisse legen darüber hinaus nahe, dass es sich bei jenen Lehrenden, die mit Audioproduktionsmethoden arbeiten, um eher engagierte Lehrende handelt.

Als ein wichtiger Faktor für die mediendidaktische Motivation der Lehrenden ist vermutlich die Reaktion der Lernenden anzusehen. Alle Lehrenden gaben auf die Frage, ob die Lernenden auf die Audioproduktion als Unterrichtsmethode eher positiv reagieren an, dass dies der Fall ist. Die Vermutung, dass die Lehrenden durch das Interesse der Lernenden motiviert werden, kann auch damit gestützt werden, dass der Großteil der Befragten angab, auf den Erfahrungen der Lernenden, welche diese bei der Arbeit mit auditiven Medien gewonnen haben, bei Folgeprojekten aufzubauen (86,8%).

3.3 Medienbildung

Auf die Frage, was für sie bei der pädagogischen Arbeit allgemein wichtig ist (Abb. 7), antworteten die Befragten, dass es ihnen vor allem um die aktive Arbeit der Lernenden (trifft sehr zu: 85,8%), um das Arbeiten mit Medien (trifft sehr zu: 67,7%) und um das Ermöglichen freien Ausdrucks (trifft sehr zu: 63,8%) geht. Häufig angegeben wird auch das ganzheitlich-kreative Arbeiten (trifft sehr zu: 61,5%), das Schaffen von Reflexionsanlässen (trifft sehr zu: 55%) und das Kommunikationstraining (trifft sehr zu: 50,9%). Seltener angegeben wird eine Priorität in der Anregung der Konstruktion von Wissen (trifft sehr zu: 45,3%) und in der Vermittlung fundierten Wissens (trifft sehr

zu: 29,2%). Für die Befragten scheint damit die tätigkeitsorientierte Persönlichkeitsentwicklung relevanter zu sein als die nutzenorientierte Wissensvermittlung.

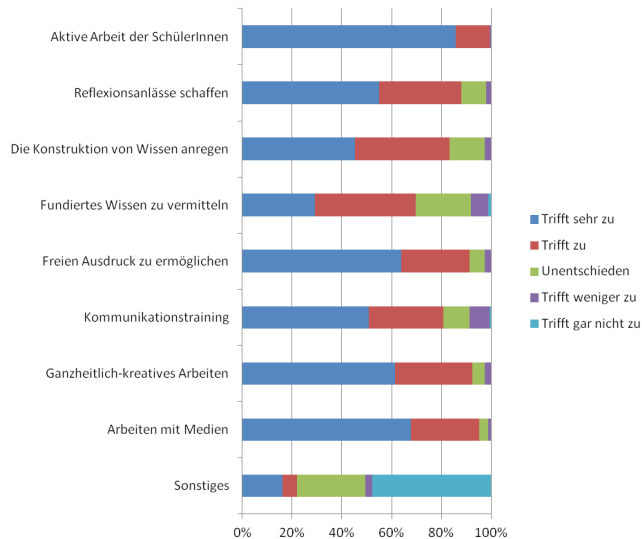


Abb. 7: Prioritäten in der pädagogischen Arbeit

Diese Vermutung kann damit gestützt werden, dass der Aussage, dass Audioproduktionsmethoden das Potenzial zur Stärkung des Selbstbewusstseins haben, die meisten Befragten zustimmten (71,9% trifft sehr zu/trifft zu). Auch der Aussage, dass Audioproduktionen die Möglichkeit für soziales Lernen bieten, stimmte ein großer Teil der Befragten zu (71,4% trifft sehr zu/trifft zu). Das gilt auch für die Aussage, dass Audioproduktionen die Möglichkeit bieten, eigene Ansichten oder für die jeweilige Person wichtige Themen anzusprechen (64,8% trifft sehr zu/trifft zu). Ein sehr großer Teil der Befragten gab an, dass für sie das Vermitteln von Medienkompetenz (96,9% trifft sehr zu/trifft zu) und das Arbeiten an bzw. Erarbeiten eines Audioprodukts (90,5% trifft sehr zu/trifft zu) wichtig sind. Erst danach folgen das Vermitteln spezifischer Themen und die Vermittlung von Wissen über Medien im Allgemeinen.

Hinsichtlich der Ziele wurden am häufigsten die Förderung der persönlichen/individuellen Entwicklung (trifft sehr zu: 54,6%), die Förderung sozialer Kompetenzen (trifft sehr zu: 43,9%) und die Förderung von Medienkompetenz bzw. Media Literacy (trifft sehr zu: 42,9%) angekreuzt. Geringere Werte waren bei der Förderung von Kulturbewusstsein und kultureller Ausdrucksfähigkeit (trifft sehr zu: 34,2%) und der Förderung der Fähigkeit zur Teilhabe am öffentlichen Diskurs (trifft sehr zu: 30,6%), der Förderung von Eigeninitiative und unternehmerischer Kompetenz (trifft sehr zu: 29,6%) zu verzeichnen. Seltener wurde die Förderung von Computerkompetenz (trifft sehr zu: 26,5%), von Lernkompetenz (trifft sehr zu: 23,5%), von muttersprachlichen Kompetenzen (trifft sehr zu: 22,4%), das Fitmachen der Kinder und Jugendlichen für den Arbeitsmarkt (trifft sehr zu: 17,9%), die Förderung fremdsprachlicher Kompetenzen (trifft sehr zu: 16,8%), die Förderung von Bürgerkompetenz (trifft sehr zu: 16,8%) und die Förderung mathematischer Kompetenzen (trifft sehr zu: 2,6%) genannt.

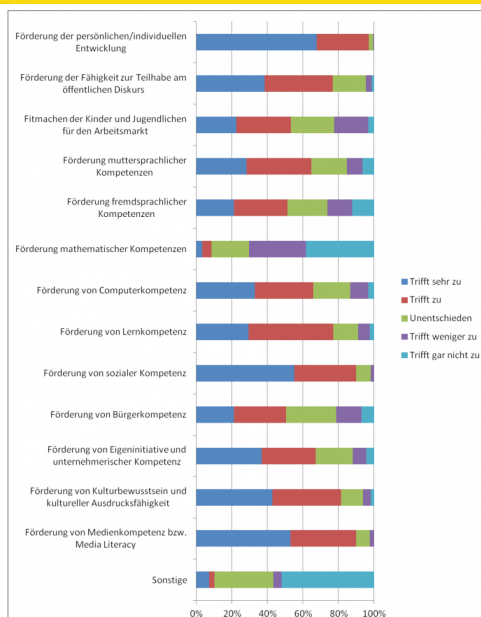


Abb. 8: Ziele der pädagogischen Arbeit mit Audioproduktionsmethode

Das Ziel der Förderung von Sprachkompetenzen steht also für die Lehrenden nicht im Mittelpunkt. Wichtig ist den Lehrenden dagegen die Förderung der persönlichen und individuellen Entwicklung, der sozialen Kompetenzen und der Medienkompetenz.

3.4 Ausbildung

Die Frage, wo sie gelernt haben, Audioproduktionsmethoden zu verwenden, beantwortete der Großteil der Befragten mit dem Selbststudium (61,7 Prozent), während nur 18,4 Prozent Ausbildung und Studium angegeben haben und 46,4 Prozent die berufliche Weiterbildung. 15,3 Prozent gaben an, dies anderswo gelernt zu haben. Dies legt die Vermutung nahe, dass Audioproduktionsmethoden nicht bzw. nicht ausreichend in der Ausbildung vermittelt wird.

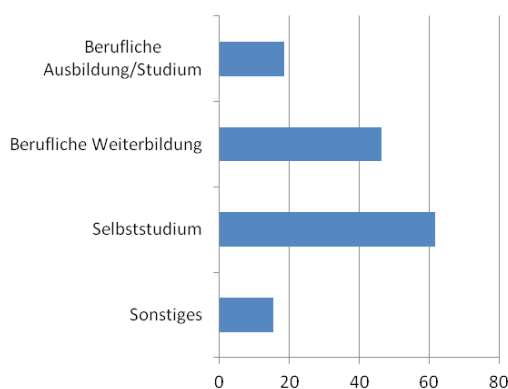


Abb. 9: Wo haben die Befragten gelernt?

Der Umstand, dass häufig das Selbststudium oder Weiterbildungsangebote angeboten werden weist auf die Wirksamkeit von Weiterbildungsmaßnahmen hin und unterstützt die Vermutung, dass jene Personen, die mit Audioproduktionsmethode arbeiten, eher engagiert sind.

4. Diskussion

Audioproduktionsmethoden werden insgesamt relativ selten und unabhängig von Alter, Geschlecht, Schulstufe und Schulform eingesetzt. Denjenigen, die mit Audioproduktionsmethoden arbeiten, stehen in der Regel ausreichende Ressourcen zur Verfügung, wobei der Arbeitsaufwand erhöht ist. Die Methode wird häufiger im Unterricht während des Schuljahres und seltener in Projekten vor den Ferien verwendet. Dabei wird überwiegend handlungsorientiert gearbeitet. Im Mittelpunkt steht meist nicht das Produkt, sondern die Auseinandersetzung mit fachlichen Inhalten. Die Themenwahl erfolgt sowohl offen als auch strukturiert. Bei den Formaten überwiegen die Wortbeiträge. Innerhalb der Wortbeiträge überwiegen die Interviews bei ansonsten hoher Heterogenität. Heterogen sind auch die verwendeten Veröffentlichungsformen, die oft miteinander kombiniert werden, wobei der öffentlich-rechtliche Rundfunk kaum eine Rolle spielt. Widersprüchlich ist, dass einerseits oft im Rundfunk oder im Internet publiziert wird, die breite Öffentlichkeit aber eher selten als Publikum wahrgenommen wird.

Neben der Vermittlung von fachlichen Inhalten wird auch der Medienkompetenzvermittlung und der kritischen Reflexion ein hoher Stellenwert beigemessen. Noch relevanter ist jedoch die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die Förderung sozialer Kompetenzen. Ein besonderer Stellenwert von Sprachkompetenzen konnte dabei nicht als Ziel der Verwendung von Audioproduktionsmethoden festgestellt werden. Im Widerspruch dazu werden allerdings meist Wortbeiträge und diese in vielen Fällen im Sprach- und Fremdsprachunterricht produziert. Die Qualität der Produkte wird regelmäßig beurteilt, wobei die fachliche Qualität im Mittelpunkt steht.

Die Fähigkeit zur Arbeit mit Audioproduktionsmethoden haben die Lehrenden sich selbst oder in Weiterbildungen angeeignet. Die Ausbildung spielt kaum eine Rolle. Die Befragten, die Audioproduktionsmethoden verwenden, tun dies offenbar durchwegs erfolgreich auf heterogene Art und Weise. Als wichtige Motivationsfaktoren sind die Zufriedenheit der Lernenden, ein unterstützendes Umfeld und das Vorhandensein von Weiterbildungs- und Selbstlernangebote zu nennen.

Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass Audioproduktionsmethoden in der professionellen Unterrichtspraxis sehr gut eingesetzt werden können. Audioproduktionsmethoden sind vermutlich eine unterschätzte mediendidaktische Methode, die für alle Schulstufen und Schulformen geeignet ist. Als nächster Schritt im Forschungsprojekt werden dazu mittels halbstrukturierten ExpertInneninterviews vertiefend Erkenntnisse über didaktische Struktur und Einsatz in der Unterrichtspraxis eingeholt. Ergebnisse dazu sind im Herbst 2014 zu erwarten.

Literatur

Creswell, John W. (2009): Research Design. Qualitative, quantitative, and mixed methods approaches, Los Angeles et al.: Sage.

Sontag, Katharina/Swartz, Christian/Fürst, Daniela/Berger, Christian/Hilzensauer, Wolf (2013): Audioproduktion als Lernform. Forschungsstand und Perspektiven, in: Medienimpulse 1/2013, online unter: <http://www.medienimpulse.at/articles/view/528> (letzter Zugriff: 11.12.2013).

Statistik Austria (2013a): Lehrpersonen, online unter: https://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/lehrpersonen/index.html (letzter Zugriff: 11.12.2013).

Statistik Austria (2013b): Bildung in Zahlen 2011/2012 - Schlüsselindikatoren und Analysen, Wien, online unter: https://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/lehrpersonen/index.html (letzter Zugriff: 11.12.2013).

Tags

audioarbeit, audioproduktion

Redaktion Medienimpulse
Concordiaplatz 1, Präs 7
1010 Wien
redaktion@medienimpulse.at
Offenlegung

Impressum:
Impressum gemäß "Mediengesetz mit Novelle 2005"
BGBl. Nr. 314/1981 in der Fassung BGBl I Nr. 49/2005.

Medieninhaber: Bundesministerium für Bildung und Frauen, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.

Hersteller: Inhalt: Bundesministerium für Bildung und Frauen
Verlagsort: Wien.
Herstellungsort: Wien.

Bundesministerium für Bildung und Frauen
Minoritenplatz 5
1014 Wien
T +43 1 53120 DW (0)
F +43 1 53120-3099 v www.bmukk.gv.at
